

Unsere Gemeindehäuser (Teil 4): Bericht vom Dritten Gemeindeforum (16. Februar 2015)

Rund 100 Besucherinnen und Besucher waren an diesem Abend versammelt, um sich von Studierenden der Universität Stuttgart ihre Architektur-Modelle zur Neugestaltung des Jakob-Andreä-Hauses vorstellen zu lassen.

Die Studierenden von Prof. Sandro von Einsiedel vom Institut für Baukonstruktion hatten für Ihre Semesterarbeit die Wahl zwischen der Planung eines Umbaus oder eines vollständigen Neubaus. Es spricht für sich, dass alle zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars sich für den Umbau entschieden.

Das Jakob-Andreä-Haus, in den 60er Jahren vom Architekturbüro Jan Beng Oei & Bromberger entwickelt und 1966 eingeweiht, ist trotz seiner guten Bausubstanz in die Jahre gekommen. Insbesondere sind weder der zweigeschossige Hauptbau noch die beiden Nebengebäude barrierefrei, und eine energetische Sanierung der Anlage ist dringend geboten. Mit der Entscheidung des Kirchengemeinderats im Oktober 2015, das Jakob-Andreä-Haus als Standort zu erhalten, wurde gleichzeitig der Startschuss für die Planung einer zeit- und bedarfsgemäßen Umgestaltung des 50 Jahre alten Gebäudekomplexes gegeben.

Die zehn Modelle, deren Entwicklung von Prof. Sandro von Einsiedel und Diplom-Ingenieur S. Brech begleitet wurde, konnten am 16. Februar bereits vor Beginn des Forums in einer Ausstellung betrachtet werden. In einer Sache waren sich alle angehenden Architekten einig: Der Bestand des Haupthauses sollte erhalten bleiben; vielfältige und inspirierende Varianten gab es bei der Neugestaltung der Nebengebäude und der Materialwahl für Fassaden und Fenster.

Einige Arbeiten nahmen den kleinen Platz in der Mitte der Anlage zum Ausgangspunkt und gingen der Frage nach: Wirkt er einladend? Was soll man auf diesem Platz tun und erleben können? Wohin soll er sich öffnen? Für die Besucher des Gemeindeforums wurde anschaulich, wie bereits mit wenigen Veränderungen eine ganz neue Atmosphäre entstehen kann: etwa, wenn man die Umbauung schließt und dem Hauptbau noch ein Gebäude gegenüber stellt. Oder wenn man den Durchgangsweg neu dirigiert und damit dem bisher recht öden Hof etwas Weicheres, Fließenderes verleiht. Oder indem man Sitzecken und Bäume, Freiflächen und Klettergerüste einsetzt, um zum Verweilen und Spielen einzuladen.

Vielfach aufgenommen wurde die Anregung aus der Wunschliste des Kirchengemeinderats, ein Café in die Anlage zu integrieren. Die Nähe zum Friedhof und die Beliebtheit des Jakob-Andreä-Hauses als Ort für den Trauerkaffee lassen ein solches Angebot sinnvoll erscheinen.

Darüber hinaus gingen die Entwürfe sehr kreativ mit dem Thema „Wohnen“ um. Eine Idee zum Raumprogramm der neuen Anlage war gewesen, eine soziale Wohnform zu integrieren. Dies setzten die Studierenden auf verschiedenste Weise um: ein Apartmenttrakt für Kurzzeitwohnen wurde vorgeschlagen, daneben eine Senioren-WG im Stil des Betreuten Wohnens; eine flexibel nutzbare Flüchtlingsunterkunft mit Gemeinschaftsräumen wurde konzipiert.

Faszinierend war zu sehen, wie die angehenden Architekten sich auf das Thema der Gemeinde einließen: Manche Arbeiten sind um die Gemeinschaft stiftende Mitte zentriert, andere sehen Räume für Seelsorge vor, ein dritter öffnet die Sitzungszimmer gläsern zum Hof, um Transparenz und Gemeinschaft zu symbolisieren.

Nach der ebenso anregenden wie kurzweiligen Präsentation bestand Gelegenheit, sich vor den Modellen gezielt bei den Kreativen über ihren Entwurf zu informieren. Auf Rückmeldebögen konnten Besucher ihre drei Lieblingsentwürfen notieren sowie Stichworte geben, was sie zu dieser Wahl bewogen hat. Diese Rückmeldungen werden in die weitere Planung eingehen, die der Kirchengemeinderat bei seiner Sitzung am 22. Februar 2016 auf den Weg bringt.

In der Schlussrunde des Abends wurde anhand der vielfältigen Fragen deutlich, wie viel sich gerade in der Evangelischen Kirchengemeinde bewegt, und dass die Gemeindeglieder den Prozess mit Interesse verfolgen. Eine kleine Irritation war dadurch entstanden, dass in einigen Modellen Räume für Jugendarbeit und Kirchenpflege vorgesehen wurden, wo doch beide Arbeitsbereiche demnächst in andere Gebäude verlagert werden sollen. Zur Klärung sei folgendes gesagt: 1. Der Schwerpunkt der Jugendarbeit wird in Zukunft in der Jugendkirche liegen, jedoch sollen Möglichkeiten für Jugendgruppen, sich zu treffen, auch im neuen Jakob-Andreä-Haus nicht fehlen. Die betreffenden Räume sind jedoch nicht ausschließlich für Jugendliche geplant, sondern bieten den verschiedensten Gemeindeguppen Platz. 2. Die Kirchenpflege zieht tatsächlich ganz in das neue Verwaltungsgebäude am Partnerschaftskreisel um, jedoch werden im Jakob-Andreä-Areal weiterhin Räume für das geplante Gemeindebüro und das Gemeindediakonat benötigt.

Zum Abschluss des Abends gab Kirchengemeinderatsvorsitzender Thomas Grau unter freudigem Gelächter seiner Hoffnung Ausdruck, dass er selbst das erneuerte Jakob-Andreä-Haus noch erleben werde. Konkret nannte er als Ziel, bis zum Ende der Amtszeit des aktuellen Kirchengemeinderats im Herbst 2019 zumindest den „Spatenstich“ zu tun.

(Antje Fetzner)